

für die Frauen wäre, zeigen auch verschiedene Zitate²⁰⁸ der Studie des *Muslim Women's Network* Großbritanniens (Raz 2006, 52; 62).

4.6 Zwischenfazit

Die These, dass die Frauen in den Moschee-Neubauten mehr Raum und Entfaltungsmöglichkeiten erhalten, kann unter Vorbehalt bejaht werden. In den beiden Ländern und in allen sechs Moscheen ist davon auszugehen, dass die Frauen einen größeren Raum bzw. überhaupt einen Raum bekommen und dass sie sich somit besser entfalten können. Es besteht also eine Tendenz, dass eine Religionsgemeinschaft einen Frauenraum einrichtet, wenn sie einen Moschee-Neubau plant. Dabei sind aber verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Länderspezifische Sachverhalte haben beispielsweise einen Einfluss. So verfolgt die britische Regierung als Strategie gegen den Terrorismus, die Rolle der Frau in der Moschee zu stärken. In der Schweiz ist eine solche Politik nicht erkennbar. Darüber hinaus ist die ältere Generation teilweise nicht damit einverstanden, dass muslimische Frauen die Moschee aufzusuchen. Für England muss sicherlich auch in Betracht gezogen werden, dass Organisationen für muslimische Frauen teilweise die Rolle innehaben, die ansonsten die Moschee übernimmt, wobei auch in der Schweiz einige Frauenvereine existieren. Die Moschee ist für die Frauen deshalb weniger zentral, da sie ihre Diskussionsrunden, ihr Unterstützungsnetzwerk, einen allgemeinen sozialen Treffpunkt außerhalb der Moschee wahrnehmen. Zudem kämpfen die Männer zum Teil für »ihren« Raum. So versuchen die Frauen, ihre Aktivitäten außerhalb der Moschee durchzuführen. Aus diesem Grund kann von der Partizipation der Frauen in der Moschee nicht gleich auf die Partizipation der muslimischen Frau in der Gesellschaft geschlossen werden.

In der architektonischen Ausgestaltung zeigen sich eine sehr unterschiedliche Herangehensweise und auch verschiedene Ausführungen der Geschlechtertrennung. Die Unterschiede sind beispielsweise im Eingangsbereich oder bei den Gebetsräumen sichtbar, wobei die Trennung strikt oder weniger strikt vollzogen wird. Die Ausgestaltung der getrennten Gebetsräume erhält dabei eine besondere Aufmerksamkeit: So sind in Cambridge und in Volketswil einzigartige Gestaltungselemente geplant, die der Moschee und ihrer Gestaltung eine – laut den Interviewten – einmalige Form geben. Mit den Gebetsräumen wird dabei vorwiegend eine *segregation* oder teilweise eine Annäherung an eine *integration* verfolgt.

²⁰⁸ Beispielsweise »I do feel it's like men against women; but that's not the way it is in Islam, we are all one. There are equal rights in Islam« (Raz 2006, 49), »We need more women scholars of Islam« (Raz 2006, 52) oder »I know a woman who went to her mosque to get advice about a divorce, but they refused her and told her just to stay with her husband. We need more women – it is dominated by men!« (Raz 2006, 54)

Ein gemeinsamer Gebetsraum, in dem Männer und Frauen Schulter an Schulter beten (*mixed prayers*) wird in keiner Moschee in Betracht gezogen.

Nach den Aussagen der Interviewten engagieren sich auch vermehrt Frauen in den Moschee-Gemeinschaften. Die Entfaltungsmöglichkeiten und der Raum der Frauen haben sich während der Planung der Bauprojekte wie auch danach in Bezug auf die sechs Moscheen vergrößert. Wie gesehen, gewähren die beiden Projekte in der Schweiz den Frauen erstmals einen eigenen Gebetsraum. In Grenchen vergrößert sich das Raumangebot durch den Neubau, da Frauen die Möglichkeit nicht hatten, in der Moschee zu beten. Zusätzlich vervielfältigen sich die Entfaltungsmöglichkeiten, da sie sich in der Moschee treffen, Gespräche führen und etwas organisieren können. Auch in England haben die Frauen nicht immer Zugang zu den Moscheen. So ist die Moschee in Reading beispielsweise die erste Moschee in der Stadt, die den Frauen dauerhaft einen Raum zuweist. In Cambridge haben die Frauen im umgenutzten Gebäude zwar einen Frauengebetsraum, jedoch können die Männer sie teilweise verdrängen. Es bleibt zu beobachten, wie sich die Beteiligung der Frauen in den Moscheen verändern wird, da sie nun einen Raum und somit mehr Entfaltungsmöglichkeiten haben.

Auch bzgl. des Fokus auf die Frauen in den Moscheen, ist ein Wandel der Moschee hin zu einem multifunktionalen Raum erkennbar. Die Moschee kann sich zu einem Treffpunkt für Frauen entwickeln. Die Neubauten zeigen, dass sich die Frauen in ihren Moscheen treffen und teilweise Aktivitäten nach ihren Bedürfnissen planen, sodass ein neuer sozialer Raum entsteht.

5. Architektur und Anerkennung

Nun folgt die Diskussion der fünften und letzten These: »Eine bauwillige Religionsgemeinschaft befindet sich in einem doppelten Spannungsverhältnis. Einerseits steht sie vor der Wahl zwischen einer sogenannten traditionellen und einer modernen Bauform. Andererseits will die Gemeinschaft allgemein akzeptiert werden. Sie will als Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden, was sich wiederum in der Architektur des Gebäudes widerspiegelt.«

Wie viele Moscheen in Großbritannien sichtbare Neubauten sind, ist – wie auch die genaue Anzahl an Moscheen oder die Anzahl an Neubauten – nicht exakt zu benennen. Der erste sichtbare Moschee-Neubau ist die Shah Jahan Mosque in Woking (vgl. Abb. 12; Kap. VI. 1.1). Der Anteil an Neubauten variiert in den Städten zwischen neun und 20 Prozent (vgl. Kap. VI. 2.1). Aber auch an umgebaute Gebäude haben Religionsgemeinschaften sichtbare Elemente angebracht, damit die Moschee sicht- und erkennbar wird. Laut Allievi (2009, 29) ist das Vereinigte Königreich bzgl. der Akzeptanz von sichtbaren Elementen vermutlich »the most advanced nation in Europe«.